

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand



 **Frühjahr 2018**

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes	1
	1.1 Geschäftsklima im Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	8
	2.4 Personalsituation	9
	2.5 Investitionen	12
3	Finanzierungssituation des Mittelstandes	14
	3.1 Ertragslage	14
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	16
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	18
4	Fremdfinanzierung im Mittelstand	20
5	Zusammenfassung	24
6	Basis der Untersuchung	26

■ 1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes

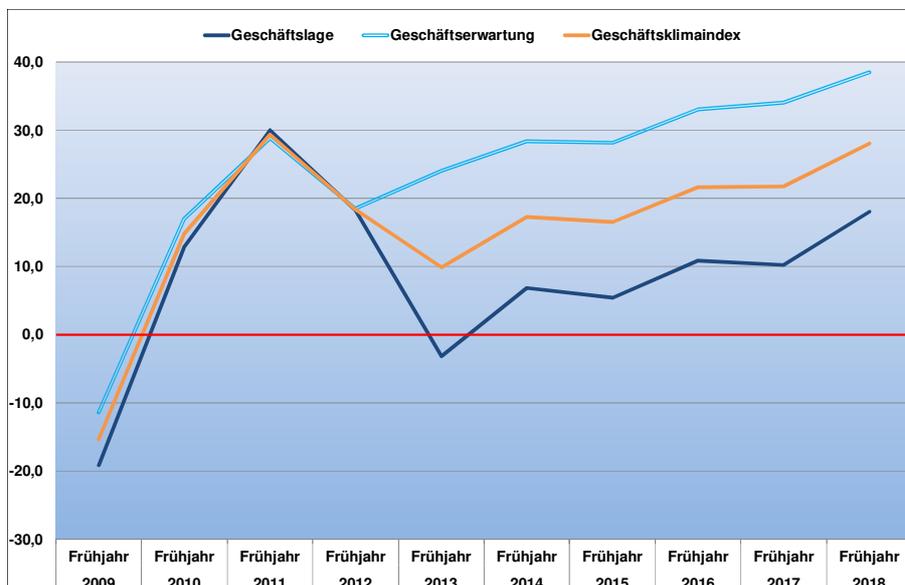
Die Prognosen für das laufende Jahr sehen für Deutschland erneut ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum voraus. Allerdings zeigen sich auch erste ernsthafte Gefahren für die hiesige Konjunktur. Muss sich Deutschland also um den Aufschwung sorgen? Im Jahr 2018 dürfte das Bruttoinlandsprodukt nochmals kräftig wachsen. Die KfW rechnet in ihrer Prognose mit einer Wachstumsrate in ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr (plus 2,2 Prozent). Danach dürfte sich die Dynamik verringern. Abwärtsrisiken sind zum einen die zunehmende protektionistische Handelspolitik der USA, die ein Exportland wie Deutschland nicht unbeeinflusst lassen wird. Zudem nehmen Zinswende und Kapazitätsgrenzen der Konjunktur den Wind aus den Segeln. So bremst auch der Fachkräftemangel eine Erweiterung der Produktionskapazitäten.

2018 – ein weiteres starkes Wachstumsjahr?

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

Bislang spürt der Mittelstand kaum Bremswirkungen. Die Stimmungslage ist weiterhin sehr gut. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich auf 28,1 Punkte (2017: 21,8 Punkte).

Deutscher Mittelstand boomt



*Geschäftserwartungen höher
denn je*

Beide Teilkomponenten des Creditreform Geschäftsklimaindex legten zuletzt zu. Die Lagebeurteilungen der Unternehmen verbesserten sich von 10,3 auf 18,1 Punkte. Das ist der höchste Wert seit 2012. Auch die Geschäftserwartungen sind positiver ausgefallen als vor Jahresfrist. Dieser Teilindex stieg von 34,0 auf 38,6 Punkte und markiert ein neues 10-Jahres-Hoch.

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäftslageindex	Geschäftserwartungsindex	Geschäftsklimaindex
2009	- 19,2	- 11,4	- 15,3
2010	12,8	17,0	14,8
2011	30,0	28,9	29,4
2012	18,3	18,5	18,4
2013	- 3,2	24,0	10,0
2014	6,8	28,4	17,3
2015	5,5	28,2	16,5
2016	10,9	33,0	21,7
2017	10,3	34,0	21,8
2018	18,1	38,6	28,1

*Wo ist die Wachstumsgrenze
im Mittelstand?*

Nachdem die Wachstumsdynamik im Mittelstand zwischen 2013 und 2015 zwischenzeitlich etwas nachgelassen hatte, setzte sich in diesem Frühjahr der Aufwärtstrend fort – insbesondere bei den Einschätzungen zur Geschäftslage wird dies deutlich. Offenbar war die Wachstumsgrenze im Mittelstand noch nicht erreicht.

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe dieser Analyse noch im Einzelnen vorgestellt – hier fließen sie zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilin-

dex. Beide zusammen führen dann zum Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Auftragseingänge der mittelständischen Unternehmen legten nochmals zu. Jeder dritte Befragte (32,9 Prozent) meldete ein Plus. Vor einem Jahr hatten das 30,2 Prozent der Unternehmen gesagt. Verringert hat sich der Anteil der Unternehmen, die weniger neue Aufträge hereinbekommen haben (von 17,3 auf 11,8 Prozent). Die Auftragsreichweiten und damit die Wartezeiten für die Kunden dürften deshalb weiter gestiegen sein.

Auftragseingänge legen weiter zu

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	32,9 (30,2)
	gleich geblieben	53,0 (51,3)
	gesunken	11,8 (17,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bis auf das Dienstleistungsgewerbe verzeichneten alle Wirtschaftsbereiche Zuwächse bei den Auftragseingängen. Deutlich verbessert hat sich die Lage im Verarbeitenden Gewerbe. Hier haben 38,5 Prozent der Befragten mehr Aufträge hereinbekommen (Vorjahr: 29,3 Prozent). Auch das mittelständische Baugewerbe verzeichnete nochmals ein Plus. Nur wenige Bauunternehmen (7,5 Prozent) verzeichneten Auftragseinbußen (Vorjahr: 18,5 Prozent).

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	38,5 (29,3)	47,8 (51,8)	12,4 (18,5)
Bau	32,3 (28,2)	57,2 (51,8)	7,5 (18,5)
Handel	32,2 (27,5)	51,5 (49,4)	14,1 (21,9)
Dienstleistungen	30,8 (32,7)	54,4 (51,7)	12,2 (13,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch der Handel ist offenbar gut in das Jahr 2018 gestartet. Jeder dritte Befragte meldete Zuwächse bei den Auftragseingängen (32,2 Prozent).

Im Mittelstand herrscht Optimismus

Eine Eintrübung der konjunkturellen Entwicklung sehen die Mittelständler bislang nicht. 41,3 Prozent der Befragten rechnen sogar mit steigenden Auftragseingängen in den nächsten Monaten. Dieser Prozentanteil liegt noch über dem Vorjahreswert (38,4 Prozent).

Tab. 4: Auftragseingangserwartungen im Mittelstand

■	steigend	41,3 (38,4)
	stabil	53,1 (55,2)
	sinkend	3,1 (5,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Baugewerbe diesmal zurückhaltender

Optimistischer als im Vorjahr zeigten sich insbesondere die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Aber auch die Dienstleister und Händler rechnen weiter mit Zuwächsen ihrer Bestelleingänge. Zurückhaltender äußerte sich diesmal das Baugewerbe. Die Bautätigkeit in Deutschland hat bereits ein sehr hohes Niveau erreicht und stößt zunehmend an Kapazitätsgrenzen. Trotz weiter hoher Nachfrage ist eine Ausweitung der Baukapazitäten u. a. aufgrund des Fachkräftemangels nur schwer möglich. Auch werden Neubauf Flächen in vielen Ballungsräumen zunehmend knapp. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen ist wohl auch aus diesem Grund im vergangenen Jahr leicht gesunken (minus 5 Prozent bei neuen Gebäuden).

Tab. 5: Auftragseingangserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	41,6 (35,3)	53,5 (58,6)	3,5 (5,2)
Bau	35,8 (43,6)	57,7 (53,8)	2,0 (2,6)
Handel	42,3 (38,6)	52,9 (52,2)	2,6 (8,8)
Dienstleistungen	43,0 (37,8)	50,9 (55,4)	3,5 (4,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

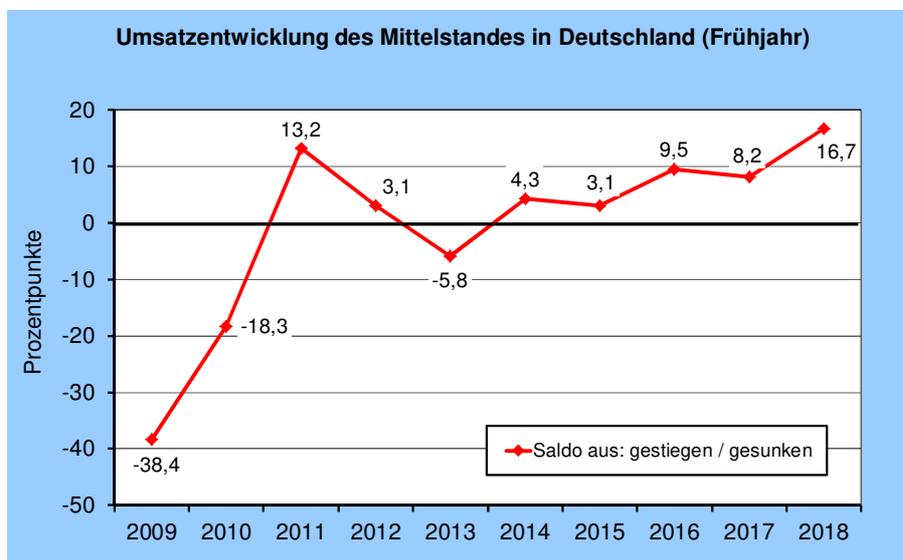
Gut entwickelten sich im Winterhalbjahr 2017/18 die Umsätze im Mittelstand. Knapp ein Drittel der Befragten (31,9 Prozent) meldete ein Umsatzplus im Vergleich zum letzten Herbst. Das war ein höherer Wert als im Vorjahr (28,1 Prozent). Umsatzeinbußen gab es bei 15,2 Prozent, nachdem im Vorjahr noch 19,9 Prozent der Unternehmen Abstriche beim Umsatz machen mussten. Entsprechend positiv sieht die aktuelle Umsatzlage im Mittelstand im längerfristigen Vergleich aus. Der Saldo aus den Prozentwerten von gestiegenen und gesunkenen Umsätzen erreichte den höchsten Stand seit 2011.

Umsätze kletterten auch im Winterhalbjahr

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	31,9 (28,1)
	stabil	51,2 (51,8)
	gesunken	15,2 (19,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Dabei zeichnet der Mittelstand in seiner gesamten Breite ein positives Umsatzbild. Am höchsten ist der Anteil der Meldungen zu gestiegenen Umsätzen im Dienstleistungsgewerbe (35,8 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (35,0 Prozent). Umsatzeinbußen verzeichneten hingegen vergleichsweise viele Händler – 18,9 Prozent meldeten Um-

satzrückgänge. Vor einem Jahr waren es allerdings noch mehr (24,3 Prozent). Das Baugewerbe spürte im vergangenen Winter offenbar wenig witterungsbedingte Umsatzeinbußen. Der Anteil der Unternehmen, die Rückgänge verzeichneten, lag mit 14,9 Prozent nur halb so hoch wie im Vorjahr (29,2 Prozent). 21,9 Prozent der befragten Bauunternehmen berichteten von gestiegenen Umsätzen.

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	35,0 (27,3)	50,9 (53,8)	12,8 (18,5)
Bau	21,9 (15,9)	60,2 (54,4)	14,9 (29,2)
Handel	30,0 (27,1)	49,8 (48,6)	18,9 (24,3)
Dienstleistungen	35,8 (33,7)	48,0 (51,3)	14,6 (14,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

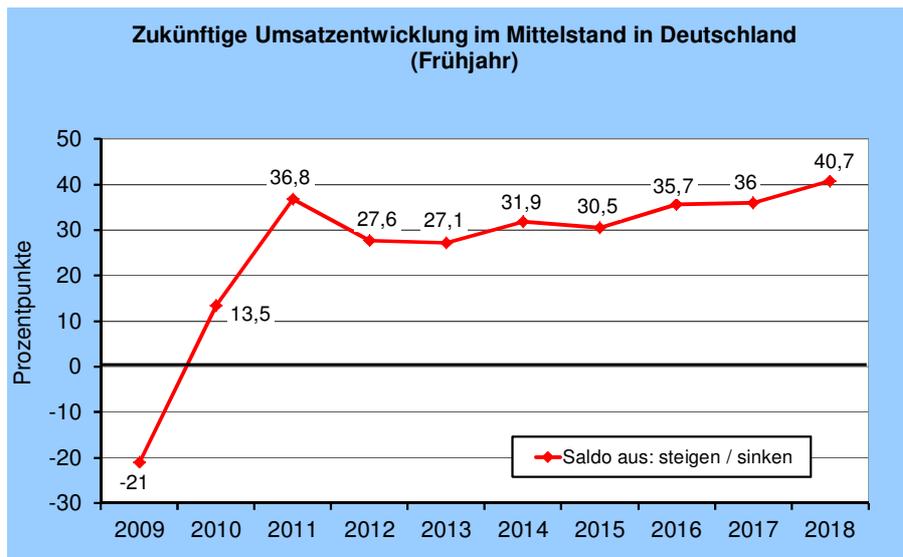
Weiteres Umsatzplus zu erwarten

Die Umsatzerwartungen zeugen von großem Optimismus im Mittelstand. Fast die Hälfte der Befragten (45,1 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen im weiteren Jahresverlauf. Der Anteil der Optimisten liegt damit nochmals leicht über dem Niveau des Vorjahres (42,8 Prozent). Umsatzeinbußen befürchten nur wenige Unternehmen (4,4 Prozent).

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	45,1 (42,8)
	stabil	48,8 (50,2)
	sinkend	4,4 (6,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Die positive Stimmungslage im Mittelstand dürfte auf der weiterhin kräftigen Binnenkonjunktur basieren. Privater Konsum, Bautätigkeit und auch die Nachfrage der öffentlichen Hand sorgen weiter für starke Impulse. Zudem entwickeln sich die Exporte in die europäischen Länder – als Hauptzielgebiete des Mittelstandes – aufwärts. Weiterhin niedrige Zinsen bieten zudem günstige Finanzierungsbedingungen. Rückschläge könnten allerdings drohen, wenn die Zinsen wieder merklich zulegen. In den USA ist die Abkehr von der ultra-leichten Zinspolitik bereits eingeleitet. Auch birgt der Handelsstreit mit den USA das Potenzial, das hiesige Wachstumstempo zu verringern.

Binnenkonjunktur spielt für den Mittelstand

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	44,2 (38,2)	49,6 (54,2)	4,9 (6,8)
Bau	41,3 (45,1)	53,2 (51,3)	3,0 (3,6)
Handel	40,5 (40,6)	52,9 (50,2)	5,7 (9,2)
Dienstleistungen	49,6 (45,3)	44,5 (47,7)	4,1 (6,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überdurchschnittlich viele optimistische Umsatzprognosen finden sich im Dienstleistungssektor, wo jedes zweite Unternehmen (49,6 Prozent) mit Zuwächsen rechnet. Auch im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich in Bezug auf die weitere Umsatz-

entwicklung mehr Zuversicht als im Vorjahr. Nicht ganz so hohe Umsatzsteigerungen sind hingegen im Baugewerbe zu erwarten. Gleichwohl erwarten immer noch 41,3 Prozent der Befragten (Vorjahr: 45,1 Prozent) ein Umsatzplus. Umsatzeinbußen werden selten befürchtet.

2.3 Angebotspreise

Die Preise steigen und steigen

Die Preise für die Angebote und Dienstleistungen des Mittelstandes sind in den zurückliegenden Monaten weiter gestiegen. Gut jeder dritte Befragte (34,8 Prozent) nahm Preissteigerungen vor (Vorjahr: 27,3 Prozent).

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	34,8 (27,3)
	gleich geblieben	60,3 (66,9)
	gesunken	3,3 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Vor allem im Baugewerbe sind die Angebotspreise gestiegen (39,8 Prozent der Befragten). Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe haben die Preise deutlich angezogen. 38,9 Prozent der Unternehmen meldeten Preiserhöhungen. Zudem ziehen die Preise auch im tertiären Sektor (Handel, Dienstleistungen) an. Hierbei dürften auch die gestiegenen Lohnkosten (z. B. höherer Mindestlohn seit Jahresbeginn 2017) eine Rolle spielen.

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	38,9 (26,5)	56,6 (69,1)	3,5 (3,2)
Bau	39,8 (32,3)	57,2 (62,1)	1,5 (5,1)
Handel	33,0 (30,7)	61,7 (62,2)	4,0 (6,8)
Dienstleistungen	31,4 (24,0)	62,9 (70,1)	3,7 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Das Ende der Fahnenstange bei den Angebotspreisen ist noch nicht erreicht. Knapp drei von

zehn Befragten (28,9 Prozent) wollen die Preise im nächsten Halbjahr anheben (Vorjahr: 25,7 Prozent). Abwärtsdruck bei den Angebotspreisen ist im Mittelstand faktisch nicht zu spüren.

Tab. 12: Erwartungen Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	28,9 (25,7)
	stabil	67,8 (70,5)
	sinkend	1,4 (3,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die hohe Kapazitätsauslastung bei einer hohen Nachfrage dürften insbesondere für Bauleistungen zu steigenden Preisen führen. 37,3 Prozent der befragten Bauunternehmen planen Anpassungen nach oben. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe sind ebenfalls Preiserhöhungen sehr wahrscheinlich.

Tab. 13: Erwartungen Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	29,2 (24,1)	69,0 (72,7)	0,4 (2,0)
Bau	37,3 (36,9)	59,7 (62,6)	0,5 (0,0)
Handel	24,7 (27,5)	70,9 (65,7)	3,5 (6,8)
Dienstleistungen	27,1 (21,2)	69,2 (74,9)	1,3 (3,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Leicht gestiegen ist der Personalbestand der mittelständischen Unternehmen. 27,2 Prozent der Befragten haben die Zahl der Mitarbeiter in den zurückliegenden sechs Monaten aufgestockt. Knapp ein Zehntel der Unternehmen (9,8 Prozent) hat weniger Beschäftigte als vor einem halben Jahr. Das war ein ähnlich hoher Wert wie in der letztjährigen Befragung (Vorjahr: 10,3 Prozent).

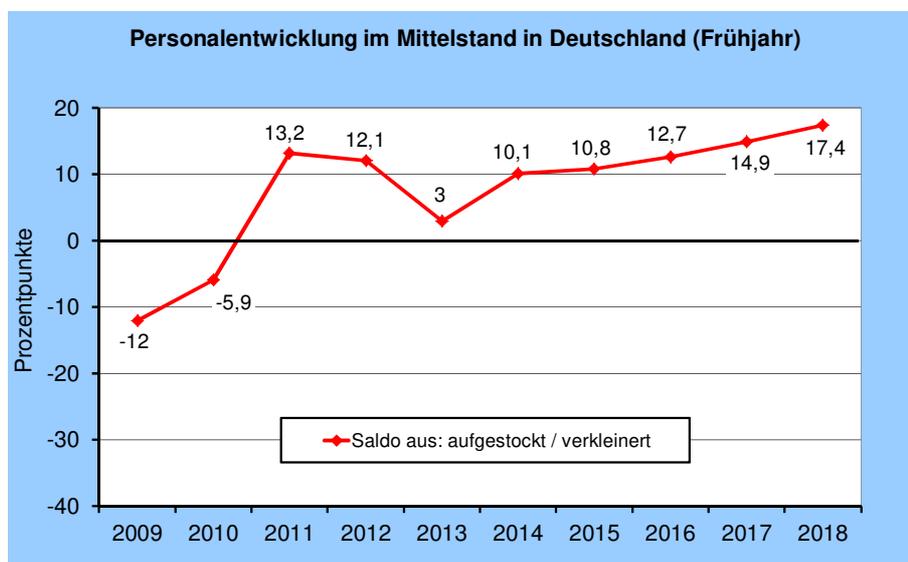
Neues Personal gefunden

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	27,2 (25,2)
	unverändert	62,1 (64,3)
	verkleinert	9,8 (10,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Per Saldo ist die hohe Einstellungsbereitschaft der Mittelständler deutlich zur erkennen. In allen Jahren seit 2011 überwog der Anteil der Unternehmen, die zusätzliches Personal eingestellt haben.



Vermeehrt Personalaufstockungen gab es nochmals im Dienstleistungsgewerbe (32,3 Prozent der Befragten) sowie im Verarbeitenden Gewerbe (29,6 Prozent der Unternehmen). Die Unternehmen aus dem Baugewerbe haben ihren Personalbestand größtenteils konstant gehalten (72,1 Prozent der Befragten).

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	29,6 (22,9)	58,0 (64,3)	11,9 (12,4)
Bau	16,9 (17,4)	72,1 (72,3)	10,0 (9,7)
Handel	23,3 (20,7)	65,6 (68,5)	9,7 (10,8)
Dienstleistungen	32,3 (31,5)	57,9 (59,2)	8,7 (9,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

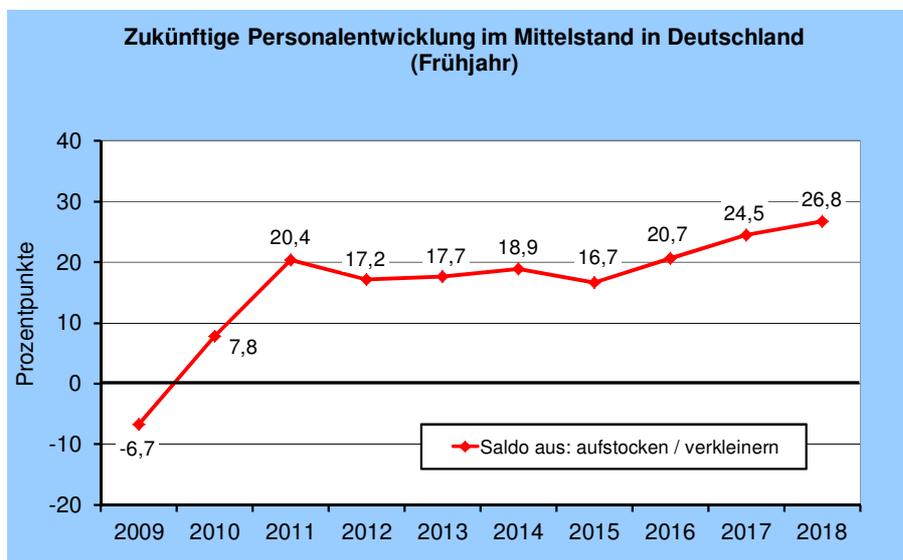
Auch in den kommenden Monaten plant der Mittelstand weitere Personalaufstockungen. Knapp jeder dritte Befragte (31,8 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter zukünftig erhöhen. Nur wenige Unternehmen (5,0 Prozent) sehen Einsparmöglichkeiten. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Einstellungsbereitschaft im Mittelstand weiter gestiegen. Die Aufträge und die Arbeit für zusätzliche Mitarbeiter sind also da. Die Frage ist, ob die Unternehmen das benötigte Personal auch finden. Auf dem Arbeitsmarkt wird das Arbeitskräfteangebot in vielen Berufen zunehmend knapp. Die Vakanzenzeiten dürften sich entsprechend weiter erhöhen. Auch werden sich die Unternehmen auf höhere Anstrengungen und Kosten der Personalgewinnung einstellen müssen.

Einstellungsbereitschaft erfordert höhere Anstrengungen

Tab. 16: Personalplanungen im Mittelstand

■	aufstocken	31,8 (29,5)
	unverändert	62,1 (65,2)
	verkleinern	5,0 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Vor diesem Hintergrund kommt dem von der neuen Bundesregierung geplanten Einwanderungsgesetz große Bedeutung zu. Insbesondere beruflich Qualifizierte wären eine Ergänzung für den Fachkräftebedarf der hiesigen Wirtschaft. Vor allem aber müssten die in jüngster Zeit bereits Zu-

gewanderten in den Arbeits- und Ausbildungs- markt integriert werden. Die Vergrößerung des Fachkräftepotenzials wird jedoch von allen Beteiligten Kraft erfordern und nicht zum Nulltarif zu haben sein.

Mehr Personal benötigt vor allem der Dienstleistungssektor. 39,1 Prozent der befragten Unternehmen planen eine Ausweitung der Beschäftigtenzahl (Vorjahr: 32,5 Prozent). Auch im Verarbeitenden Gewerbe suchen mehr Unternehmen als im Vorjahr personelle Verstärkung. Diesmal waren es 31,9 Prozent, vor einem Jahr 26,5 Prozent. Zurückgegangen ist hingegen die Einstellungs- bereitschaft im Baugewerbe – und leicht auch im Handel. Per Saldo dürfte die Beschäftigtenzahl aber auch in diesen beiden Wirtschaftsbereichen weiter steigen.

Tab. 17: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	31,9 (26,5)	60,2 (67,1)	7,5 (5,6)
Bau	26,9 (33,3)	66,7 (63,1)	5,0 (2,6)
Handel	21,6 (23,5)	72,7 (69,7)	4,4 (6,8)
Dienstleistungen	39,1 (32,5)	55,7 (62,8)	4,1 (4,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.5 Investitionen

Die Bedingungen für Investitionen sind derzeit günstig. Auf ein 10-Jahres-Hoch ist der Anteil der investierenden Unternehmen gestiegen. Knapp sechs von zehn Befragten (58,8 Prozent) planen ein Investitionsvorhaben. Im Vorjahr waren es 56,3 Prozent, im Jahr 2009 nur 41,4 Prozent.

*Investitionstätigkeit erreicht
neuen Höchststand*

Tab. 18: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2009	41,4
2010	44,3
2011	53,4
2012	50,6
2013	50,4
2014	52,0
2015	53,6
2016	58,1
2017	56,3
2018	58,8

Angaben in % der Befragten

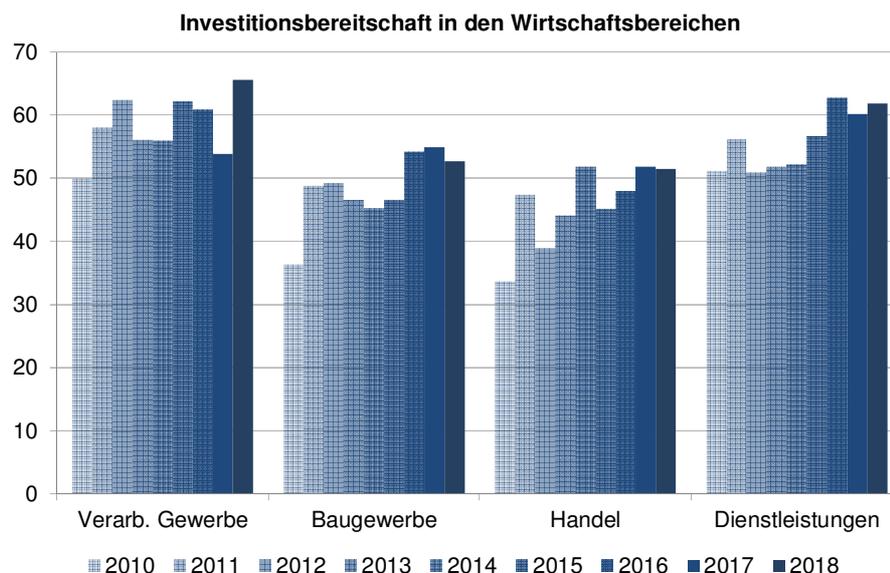
Den höchsten Anteil an investitionsbereiten Unternehmen gibt es diesmal im Verarbeitenden Gewerbe (65,5 Prozent). Offenbar gibt es in diesem Wirtschaftsbereich auch einen gewissen Nachholbedarf, nachdem im vergangenen Jahr nur gut die Hälfte der Befragten investieren wollte (53,8 Prozent). Mehr Investitionen sind auch im Dienstleistungsgewerbe geplant (61,8 Prozent der Befragten). Vergleichsweise schwach bleibt die Investitionsneigung im Baugewerbe und im Handel. In dem längerfristigen Kontext seit 2010 erkennt man aber auch im Baugewerbe und im Handel eine deutliche Steigerung der Investitionsneigung, die jetzt offenbar aber keine Fortsetzung erfährt.

Unterschiede in den Wirtschaftsbereichen

Tab. 19: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	65,5 (53,8)
Bau	52,7 (54,9)
Handel	51,5 (51,8)
Dienstleistungen	61,8 (60,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



*Erweiterungsinvestitionen
auf der Agenda*

Im Mittelstand stehen stärker als im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen auf der Agenda (bei 56,4 Prozent der Befragten). Aber auch Rationalisierungen – wie beispielsweise zur Verbesserung der Produktivität – sind vermehrt geplant (bei 19,4 Prozent der Befragten). Diese Entwicklungen könnten auch eine Reaktion auf den zunehmenden Fachkräftemangel sein. Die Unternehmen versuchen dann, das fehlende Personal durch Rationalisierungen oder durch Investitionen in Sachkapital (technische Anlagen, Maschinen) zu kompensieren.

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	56,4 (54,5)
	Rationalisierung	19,4 (16,4)
	Ersatz	60,1 (62,1)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

■ 3 Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Der Mittelstand blickt auf eine gute Ertragslage in den letzten Monaten zurück. Knapp ein Viertel der Befragten (23,7 Prozent) kann von gestiegenen Erträgen berichten (Vorjahr: 20,3 Prozent). Ertragseinbußen gab es offenbar bei jedem siebten

Mittelstand steigert Gewinne

Unternehmen (14,6 Prozent). Im Vorjahr waren noch mehr Unternehmen davon betroffen gewesen (19,8 Prozent).

Tab. 21: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	23,7 (20,3)
	stabil	60,4 (59,3)
	gesunken	14,6 (19,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Alle Wirtschaftsbereiche sind mit der Ertragslage zufriedener als im Vorjahr. Dabei zeigen der Handel und das Baugewerbe deutliche Verbesserungen. So berichteten nur noch 10,4 Prozent der Bauunternehmen von Ertragseinbußen – vor einem Jahr waren es noch 23,1 Prozent.

Tab. 22: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	22,6 (20,5)	62,4 (59,4)	14,2 (18,9)
Bau	16,4 (13,3)	71,6 (63,1)	10,4 (23,1)
Handel	22,9 (17,1)	57,7 (61,4)	17,6 (21,5)
Dienstleistungen	27,7 (24,6)	55,9 (56,8)	15,1 (18,0)

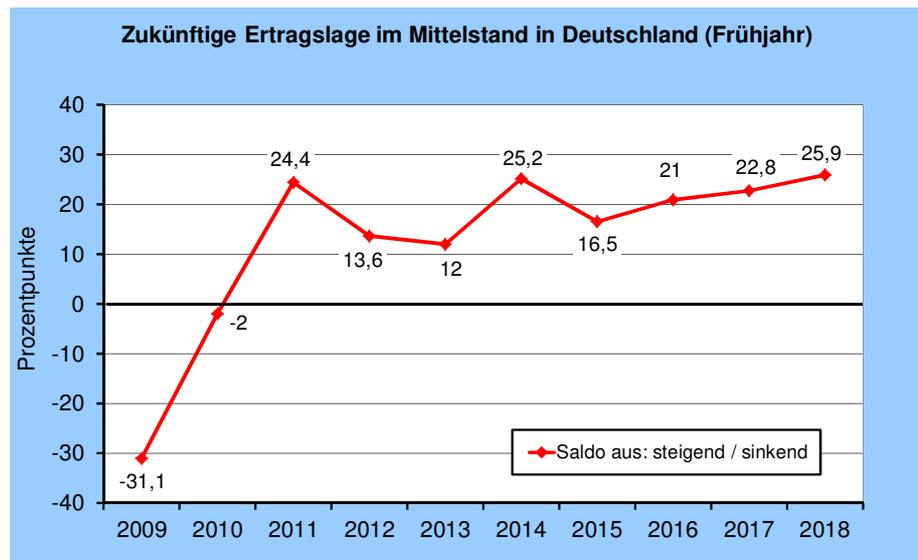
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Für die Ertragsentwicklung im weiteren Jahresverlauf sind die mittelständischen Unternehmen weitgehend optimistisch. Fast ein Drittel der Befragten (32,0 Prozent) rechnet mit steigenden Erträgen, während lediglich 6,1 Prozent der Mittelständler Einbußen befürchten.

Tab. 23: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	32,0 (31,6)
	stabil	60,6 (59,2)
	sinkend	6,1 (8,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Damit schätzt der Mittelstand die weitere Ertragsentwicklung positiver ein als in den Vorjahren. Mehr noch: Eine optimistischere Einschätzung als derzeit gab es in letzten zehn Jahren nicht.

Mit Verbesserungen rechnen insbesondere das Dienstleistungsgewerbe (37,8 Prozent der Befragten) und der Bausektor (29,9 Prozent der Befragten), auch wenn die Bäume im Baugewerbe nicht in den Himmel wachsen und die Unternehmen im Vorjahr noch zuversichtlicher waren.

Tab. 24: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	28,3 (26,5)	65,5 (61,8)	5,3 (10,4)
Bau	29,9 (36,4)	65,2 (59,5)	3,5 (3,6)
Handel	26,0 (25,9)	63,0 (62,2)	9,7 (12,0)
Dienstleistungen	37,8 (35,0)	55,0 (56,2)	5,9 (8,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Veränderungen beim Eigenkapital sind ein wichtiger Gradmesser für die Unternehmensstabilität. In dieser Hinsicht kann in diesem Frühjahr Positives gemeldet werden. Der Anteil der Unternehmen, die über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen, ist wieder leicht auf 30,6 Pro-

Eigenkapitalquoten im Mittelstand steigen

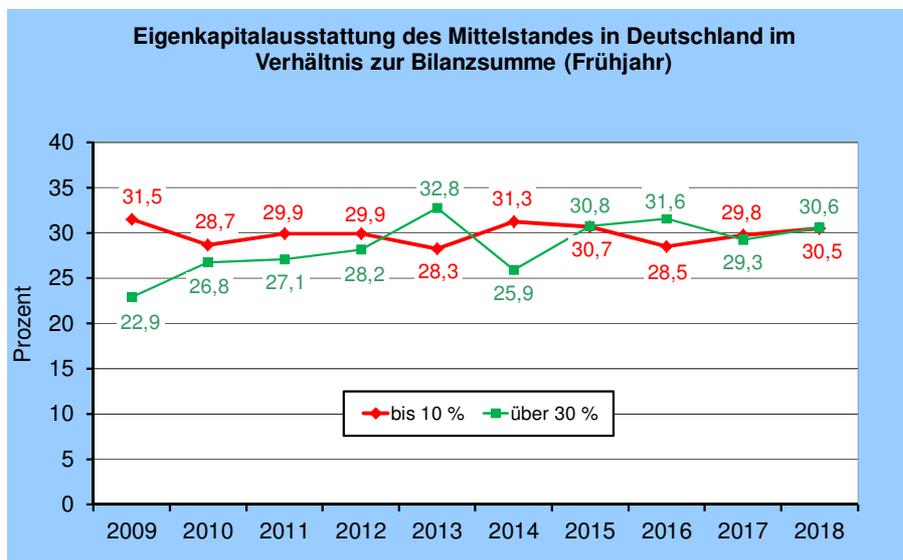
zent gestiegen (Vorjahr: 29,3 Prozent). Im Vorjahr kam es hier zu einem merklichen Rückgang – bedingt wohl auch durch die günstigen Fremdkapitalzinsen. So verzeichneten auch mehr Unternehmen als im Vorjahr eine Eigenkapitalquote zwischen 20 und 30 Prozent (17,4 Prozent; Vorjahr: 15,3 Prozent).

Tab. 25: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	30,5 (29,8)
	bis 20%	21,4 (25,6)
	bis 30%	17,4 (15,3)
	über 30%	30,6 (29,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Etwa drei von zehn Unternehmen aus dem Mittelstand gelten aber weiterhin als zu schwach mit Eigenkapital ausgestattet (30,5 Prozent). Die Eigenkapitalquote dieser Unternehmen erreicht höchstens 10 Prozent.



Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil eigenkapitalschwacher Unternehmen nach wie vor im Baugewerbe (39,3 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr (38,5 Prozent) hat sich an diesem Umstand faktisch nichts geändert. Häufiger als im Vorjahr sind Dienstleistungsunternehmen von Eigenkapitalschwäche betroffen. Der Anteil der Befragten, de-

Eigenkapitalschwäche im Dienstleistungsgewerbe?

ren Eigenkapitalquote bei 10 Prozent oder darunter liegt, hat sich um rund zwei Prozentpunkte auf nunmehr 32,0 Prozent erhöht. Positiv entwickelten sich die Eigenkapitalquoten hingegen im Verarbeitenden Gewerbe. Lediglich 22,6 Prozent der Unternehmen müssen als eigenkapitalschwach bezeichnet werden (Vorjahr: 24,3 Prozent).

Tab. 26: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	22,6 (24,3)	15,9 (23,0)	18,8 (20,8)	42,8 (31,9)
Bau	39,3 (38,5)	24,2 (25,3)	13,5 (15,5)	23,0 (20,7)
Handel	28,0 (28,2)	19,9 (20,6)	19,4 (14,3)	32,7 (37,0)
Dienstleist.	32,0 (30,1)	23,8 (29,5)	17,5 (13,1)	26,7 (27,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

*Verarbeitendes Gewerbe
verbessert Stabilität*

Zudem erhöhte sich im Verarbeitenden Gewerbe der Anteil der Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Beinahe jeder zweite Befragte (42,8 Prozent) konnte eine solche solide Eigenkapitalquote vorweisen. Im Vorjahr waren es erst 31,9 Prozent. Auch das Baugewerbe zeigt in dieser Hinsicht Verbesserungen – wenn auch nur leichte. Knapp ein Viertel der Unternehmen (23,0 Prozent) erreichen mittlerweile eine hohe Eigenkapitalquote. Im Handel ist die Eigenkapitalausstattung dagegen nicht mehr so komfortabel wie im vergangenen Jahr.

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

*Lange Forderungslaufzeiten
sind selten ...*

Der Mittelstand erhält in seiner überwiegenden Mehrheit innerhalb von 30 Tagen das Geld für die erbrachte Leistung. 95,5 Prozent der befragten Unternehmen (bei privaten/gewerblichen Kunden) bzw. 85,7 Prozent (bei öffentlichen Kunden) berichteten das. Längere Forderungslaufzeiten sind selten geworden.

Tab. 27: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private / gewerbl. Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	95,5 (95,5)	85,7 (87,2)
bis 60 Tage	3,7 (3,8)	11,3 (10,3)
bis 90 Tage	0,4 (0,2)	1,7 (0,8)
über 90 Tage	0,3 (0,6)	1,3 (1,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Gleichzeitig bleiben Forderungsausfälle aber ein Ärgernis für die mittelständischen Unternehmen. Lediglich 21,9 Prozent der Befragten blieben in den zurückliegenden Monaten ohne jegliche Forderungsausfälle (Vorjahr: 22,9 Prozent). Fast jedes zehnte Unternehmen (9,4 Prozent) musste Ausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes verkraften. Dieser Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

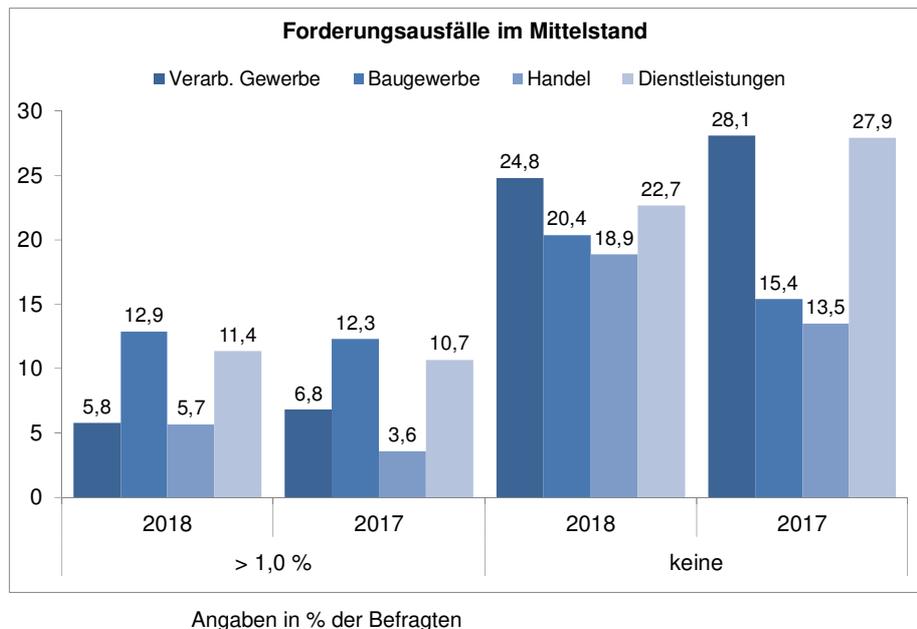
... Forderungsausfälle aber nicht

Tab. 28: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	37,1 (37,8)
	bis 1,0%	29,6 (29,5)
	über 1,0%	9,4 (8,7)
	keine Verluste	21,9 (22,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Zahlungsausfälle in einer nennenswerten Größenordnung (über 1,0 Prozent des Jahresumsatzes) gab es erneut vermehrt im Baugewerbe (12,9 Prozent der Befragten). Im Vergleich mit dem Vorjahr zeigte sich in dieser Hinsicht nur wenig Veränderung. Im Handel waren hingegen deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr (5,7 statt 3,6 Prozent) von größeren Ausfällen betroffen. Insgesamt ist der Anteil der Betroffenen aber geringer als in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Der Handel beklagt oftmals kleinere Ausfälle.



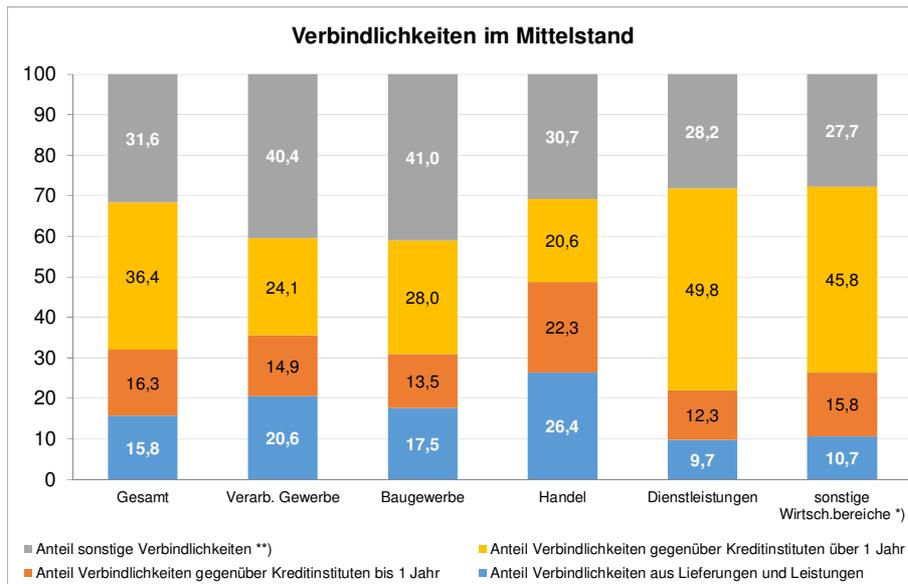
■ 4 Fremdfinanzierung im Mittelstand

Mittelstand vorrangig bankfinanziert

Kaum ein Unternehmen kommt ohne Fremdkapital aus. Die Verbindlichkeiten des deutschen Mittelstandes belaufen sich auf schätzungsweise 790 Mrd. Euro¹. Dabei sind kleine und mittelgroße Unternehmen vorrangig bei Banken verschuldet. Das zeigt jetzt eine Analyse der Passivseite der Bilanzen von rund 5.800 deutschen Unternehmen aus der Creditreform Wirtschaftsdatenbank². Demnach entfällt mehr als die Hälfte des Gesamtvolumens der Verbindlichkeiten (52,7 Prozent) auf Zahlungsverpflichtungen gegenüber Kreditinstituten. Der Großteil davon hat eine Kreditlaufzeit von über 1 Jahr. 16,3 Prozent der Verbindlichkeiten im Mittelstand sind kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Banken, 15,8 Prozent resultieren aus erhaltenen Lieferungen und Leistungen. Diese haben für die Fremdfinanzierung in vielen Bereichen des Mittelstandes damit faktisch fast den gleichen Stellenwert wie der kurzfristige Bankkredit.

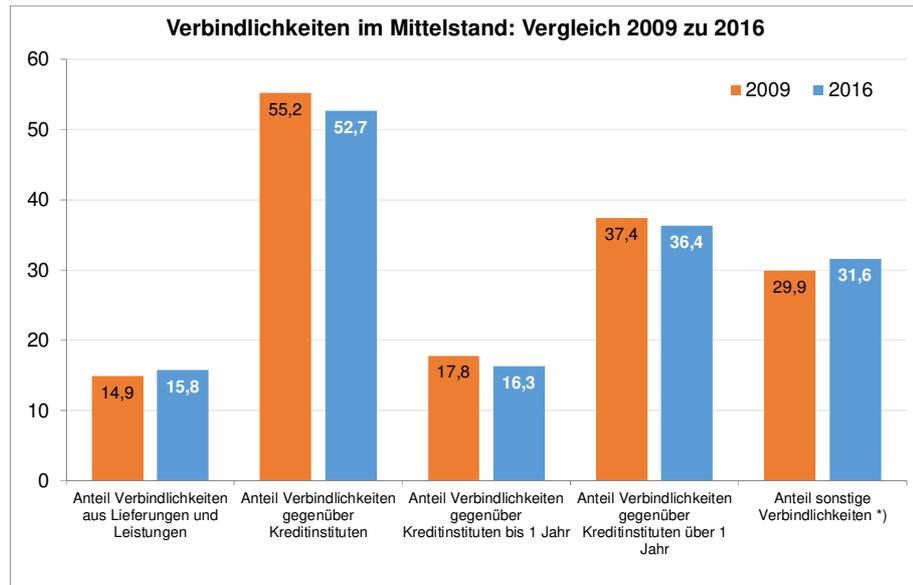
¹ Deutsche Bundesbank: hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen

² Bilanzsumme von maximal 43 Mio. Euro (kleine und mittlere Unternehmen); nur Unternehmen mit Jahresabschlüssen für 2009 und 2016



Angaben in %; *) u. a. Land- u. Forstwirtschaft, Ver- u. Entsorgung;
 **) u. a. gegenüber Gesellschaftern, Finanzbehörden, erhaltene Anzahlungen; Werte 2016

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen sind dabei deutliche Unterschiede festzustellen. So weist vor allem das Dienstleistungsgewerbe einen hohen Anteil an Bankverbindlichkeiten auf (62,1 Prozent des Gesamtschuldenvolumens), während der Handel sich stärker als andere Wirtschaftsbereiche auch über Lieferungen und Leistungen finanziert (26,4 Prozent). Im Dienstleistungsgewerbe spielt dieser Posten dagegen nur eine untergeordnete Rolle (9,7 Prozent). Ein weiterer Unterschied zwischen beiden Wirtschaftsbereichen findet sich in der Struktur der Bankverbindlichkeiten, die im Dienstleistungssektor eher längerfristiger Natur sind. Der Handel hingegen hat vorrangig kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Im Baugewerbe sowie im Verarbeitenden Gewerbe sind zudem sonstige Verbindlichkeiten beispielsweise gegenüber den Gesellschaftern oder erhaltene Anzahlungen von Bedeutung.



Angaben in %; *) u. a. gegenüber Gesellschaftern, Finanzbehörden, erhaltene Anzahlungen

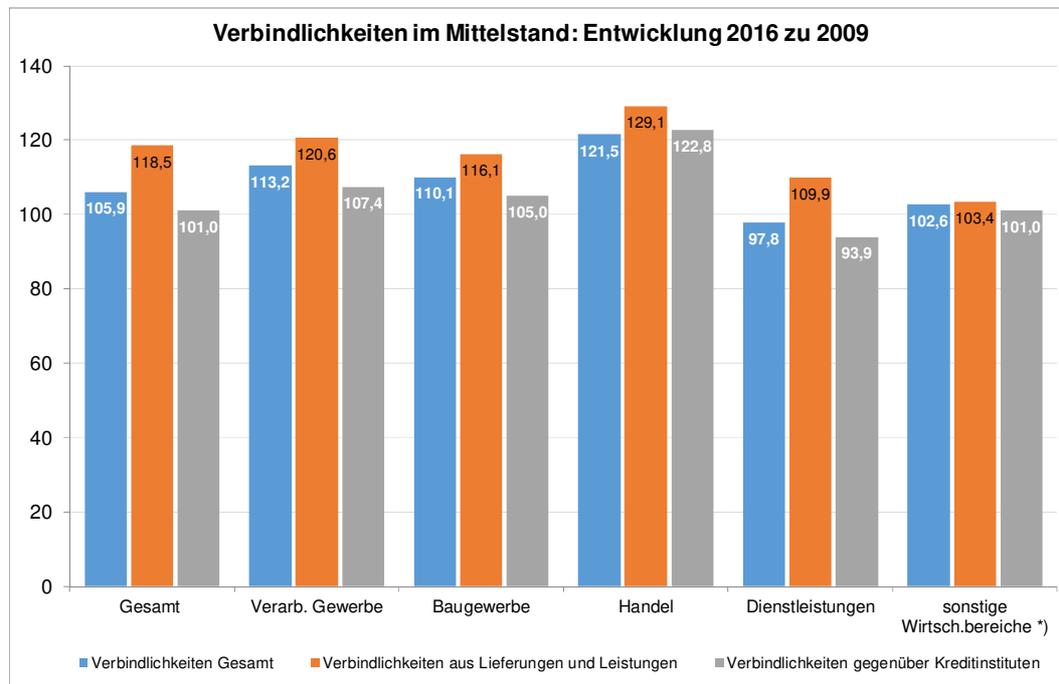
Bedeutung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen steigt

In der zeitlichen Entwicklung wird eine zunehmende Bedeutung von Lieferungen und Leistungen als Fremdkapital für den Mittelstand erkennbar. So bestanden im Jahr 2009 die gesamten Schulden des Mittelstandes zu 14,9 Prozent aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Im Jahr 2016 waren es schon 15,8 Prozent. Gleichzeitig ist die Verschuldung des Mittelstandes mittlerweile weniger auf Bankkredite gestützt. Im Jahr 2009 waren noch deutlich mehr als die Hälfte (55,2 Prozent) des Fremdkapitals Bankschulden. Im Jahr 2016 verringerte sich dieser Anteil auf 52,7 Prozent.

Schuldenberg im Mittelstand wächst nur wenig

In der Summe erhöhte sich der Schuldenstand des Mittelstandes in dem Zeitraum 2009 bis 2016 um 5,9 Prozent. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen deutlich um 18,5 Prozent zu, während das Volumen der Bankverbindlichkeiten im Mittelstand in etwa stagnierte (plus 1,0 Prozent). Bei diesem Vergleich mit 2009 wirkt sich aus, dass damals aufgrund der Wirtschaftskrise das Volumen der Geschäftstransaktionen und damit auch der Summe der Lieferungen und Leistungen geringer ausfiel. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen zeigen sich zum Teil unterschiedliche Entwicklungen. Demnach war im Dienstleistungsgewerbe ein Rückgang des Schul-

denstandes insgesamt zu verzeichnen, vorrangig aufgrund einer Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

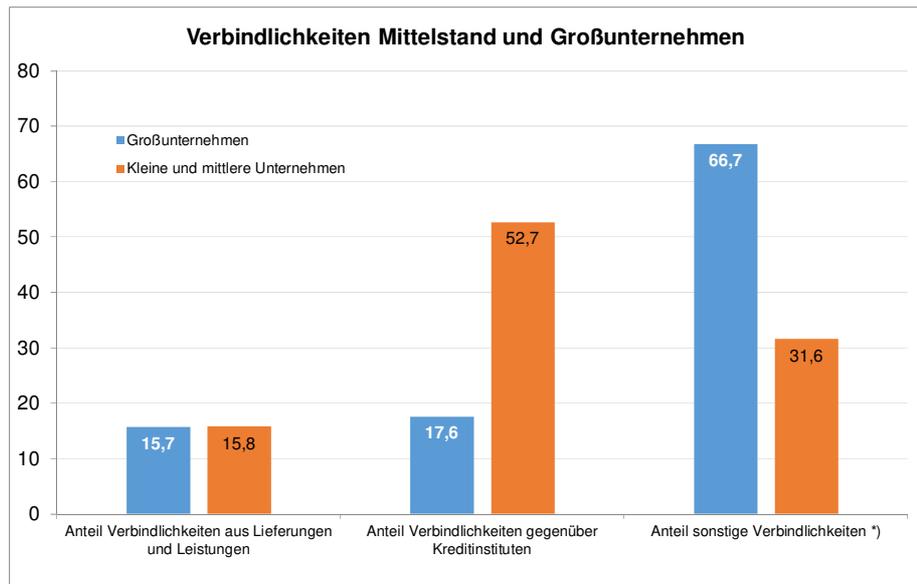


Angaben in %; *) u. a. Land- u. Forstwirtschaft, Ver- u. Entsorgung;
2009 = 100

Der Vergleich mit Großunternehmen (Bilanzsumme von mindestens 500 Mio. Euro) zeigt die stärkere Bankenabhängigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland. So machen Bankverbindlichkeiten bei Großunternehmen lediglich 17,6 Prozent des Schuldenvolumens aus – sonstige Verbindlichkeiten dominieren. Dabei zeigt sich bei Großunternehmen in der Tendenz eine rückläufige Bedeutung der Bankkredite.

Mittelstand hat andere Finanzierungsstruktur als Großunternehmen

Der Schuldenstand der Großunternehmen hat sich in dem Zeitraum 2009 bis 2016 deutlich ausgeweitet (ca. plus 41 Prozent) und ist vor allem zurückzuführen auf das Plus bei den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, die mittlerweile deutlich höher ausfallen als im Krisenjahr 2009, als Bestellungen und Lieferungen zurückgefahren wurden.



Angaben in %; *) u. a. gegenüber Gesellschaftern, Finanzbehörden, erhaltene Anzahlungen; Werte 2016

■ 5 Zusammenfassung

Die von der Creditreform Wirtschaftsforschung befragten gut 1.100 Unternehmen mit maximal 500 Beschäftigten bezeichneten mehrheitlich ihre Geschäftslage als sehr gut oder gut. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), der die Lage und Erwartungen der Unternehmen zusammenfasst, erreichte mit plus 28,1 Punkten (Vorjahr: plus 21,8 Punkte) den höchsten Stand seit dem Jahr 2011. Die Geschäftserwartungen des Mittelstandes liegen gar auf Rekordniveau.

Die Auftragseingänge haben noch einmal zugelegt. Ein Drittel der Unternehmen (32,9 Prozent) meldete einen Anstieg des Auftragsbestandes, 11,8 Prozent eine Verringerung. Entsprechend positiv entwickelten sich die Umsätze in den vergangenen sechs Monaten. Knapp jedes dritte Unternehmen (31,9 Prozent) verbuchte einen Umsatzanstieg. Einbußen gab es nur bei wenigen Unternehmen (15,2 Prozent). Die Umsatzlage wird von den Unternehmen des Mittelstandes damit besser bewertet als im Vorjahr. Das gilt vor allem für das Baugewerbe. Aufgrund der guten Auftragslage und knapper werdenden Kapazitäten haben die Angebotspreise weiter angezogen. Zu-

dem hatten die Unternehmen höhere Kosten beispielsweise beim Personal.

Der Mittelstand erwartet eine Fortsetzung des Aufschwungs. 41,3 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Aufträgen (Vorjahr: 38,4 Prozent). Pessimistisch äußerten sich lediglich 3,1 Prozent der Befragten. Das Baugewerbe zeigte sich allerdings zurückhaltender als im Vorjahr. Der positive Ausblick wird durch die Umsatzerwartungen des Mittelstandes komplettiert. Nahezu jedes zweite Unternehmen (45,1 Prozent) rechnet mit einem Umsatzplus im weiteren Jahresverlauf. Das ist der höchste Wert seit Mitte der 90er Jahre. Dienstleistungsgewerbe und Verarbeitendes Gewerbe sind derzeit am optimistischsten. Somit werden sich die Kunden des Mittelstandes auf steigende Preise einstellen müssen.

58,8 Prozent der Befragten planen ein Investitionsvorhaben (Vorjahr: 56,3 Prozent). Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand ist damit auf ein 10-Jahres-Hoch gestiegen. Stärker als im Vorjahr stehen Erweiterungsinvestitionen auf der Agenda. Investitionsfreudig zeigt sich insbesondere das Verarbeitende Gewerbe.

Der deutsche Mittelstand hat sein Personal weiter aufgestockt. 27,2 Prozent der Unternehmen beschäftigen mehr Mitarbeiter als vor sechs Monaten. Personalabbau gab es bei jedem zehnten Unternehmen (9,8 Prozent). Auch in den kommenden Monaten planen die mittelständischen Unternehmen weitere Personalaufstockungen. Knapp jeder dritte Befragte (31,8 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter erhöhen. Nur 5,0 Prozent der Befragten planen Stellenstreichungen. Dabei dürften auf den Mittelstand höhere Anstrengungen und Kosten bei der Personalgewinnung zukommen.

Der Mittelstand zeigt weiterhin deutliche Unterschiede bei den Eigenkapitalquoten. Nunmehr weisen 30,6 Prozent der Befragten eine hohe Ei-

genkapitalquote von mehr als 30 Prozent auf. Das ist eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr (29,3 Prozent). Gleichzeitig gelten 30,5 Prozent der Unternehmen als eigenkapitalschwach. Auch das war ein höherer Anteil als im Vorjahr (29,8 Prozent). Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil eigenkapitalschwacher Unternehmen aber nach wie vor im Baugewerbe.

Längere Forderungslaufzeiten als 30 Tage sind im Mittelstand nicht mehr üblich. Allerdings bleiben Zahlungsausfälle weiter ein Thema im Mittelstand. Nur 21,9 Prozent der Befragten hatten keinerlei Zahlungsausfälle zu beklagen. Bei knapp einem Zehntel der Unternehmen (9,4 Prozent) überstiegen die Forderungsausfälle 1,0 Prozent des Jahresumsatzes. Meist waren die Verluste aber geringer.

Eine Auswertung der Passivseite der Bilanzen von rund 5.800 mittelständischen Unternehmen zeigt drei wesentliche Ergebnisse: Erstens, Bankverbindlichkeiten machen im deutschen Mittelstand einen Großteil (52,7 Prozent) der gesamten Verbindlichkeiten aus. 15,8 Prozent sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Zweitens, die Bedeutung des Bankkredits als Finanzierungsquelle für den Mittelstand hat in den letzten Jahren abgenommen. Gleichzeitig stieg im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs die Bedeutung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Drittens: Im Vergleich zu Großunternehmen hat sich der Schuldenberg im Mittelstand in den letzten Jahren vergleichsweise wenig erhöht.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus

die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 29: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	226
	Bau	201
	Handel	227
	Dienstleistungen	458
	Gesamt	1.112

An der Befragung, die im März 2018 durchgeführt wurde, haben sich folgende Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 30: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	17,1
	OHG	0,8
	KG	1,1
	GmbH & Co. KG	14,3
	GmbH	60,4
	AG	1,3
	Sonstige	3,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 31: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	19,2
	6 – 10 Personen	18,6
	11 – 20 Personen	19,1
	21 – 50 Personen	22,1
	51 – 100 Personen	8,5
	101 – 250 Personen	8,0
	251 – 500 Personen	3,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 32: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,2
	Bayern	13,2
	Bremen	1,2
	Hamburg	2,2
	Hessen	8,9
	Niedersachsen	7,0
	Nordrhein-Westfalen	26,0
	Rheinland-Pfalz	4,9
	Saarland	1,3
	Schleswig-Holstein	3,2
	Berlin	2,0
	Brandenburg	3,0
	Mecklenburg-Vorpommern	2,7
	Sachsen	6,1
	Sachsen-Anhalt	3,1
	Thüringen	3,0

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2018, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 16. April 2018

